

Deponie wird rekultiviert

Müllhalde am Lindenthaler Tannenwald erhält meterdicke Deckschicht

LIDENTHAL

Mit einem Kostenaufwand von 1,6 Millionen Euro werden die beiden seit der Wende stillgelegten Deponieberge am Lindenthaler Tannenwald rekultiviert. Mehr als drei Jahrzehnte lang verkippten Gemeinden und Betriebe in den alten Kiesgruben ihren Haus- und Sperrmüll, entsorgte das ehemalige Werk „Roter Stern“ der Sowjetarmee an diesem Standort kontaminierte Abfälle.

„Inzwischen wurde der wild wuchernde Bewuchs auf den

Müllhalden beseitigt. Eine Aktion, die ja auch bis zum 14. März, dem Beginn der Vegetationsperiode, abgeschlossen sein musste“, erklärte Michael Kling vom Amt für Umweltschutz gegenüber dieser Zeitung. Die beiden Müllberge selbst würden nicht abgetragen, stattdessen mit mehreren insgesamt zwei Meter dicken Deckschichten überzogen, die das Durchsickern von Regenwasser unterbinden und damit ein Ausspülen von Schadstoffen und das Eindringen in das Grundwasser verhindern sollen. „Das Regen-

wasser wird in einen Graben abgeleitet, wo es verdunsten soll“, betonte er.

Die Bauberleitung liegt in den Händen des Panitzscher Ingenieurbüros Ashauer und Partner. „Bis zum Herbst möchten wir die Rekultivierung abgeschlossen haben“, versicherte Projektleiterin Uta Bolduan. In den nächsten Wochen würden zunächst sämtliche Deponiereste aus dem angrenzenden Tannenwald abgetragen und auf die Halde gebracht. „Danach werden das Plateau genebnet und die Böschungen abge-

flacht, die höchstens ein Gefälle von fünf Prozent aufweisen sollen“, vertriet sie. Eine dicke Humusschicht beschleife schließlich die beiden dann etwa 14 Meter hohen Berge, die sich harmonisch der Umgebung anpassen. Dazu gehörten ausreichend Bäume und Strauchgewächse, die neu angepflanzt werden. Ein Steinwall soll der rund 60.000 Quadratmeter großen Fläche zusätzlich Sicherheit verleihen. Hingegen verschüttet bleibe die alte Salzstraße am Südrand des Tannenwaldes.

Günther Gießler

ANZEIGE